Die Verkehrsverhältnisse und die Preisbildung.

In der letzten Zeit wiederholt laut gewordene Stimmen haben die Ursachen der Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel in erster Reihe damit zu begründen versucht, daß die am Produktionsort in genügender Menge vorhandenen Waren wegen der unzureichenden Verfrachtungsmöglichkeit auf den Eisenbahnen nicht rasch genug auf den Markt gebracht werden können. Es ist wohl

richtig, so wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich wegen der überaus starken militärischen Inanspruchnahme der Eisenbahnen und ihres rollenden Materials in der Güterbeförderung zeitweise gewisse Störungen ergeben. Diese könnten aber höchstens eine vorübergehende Knappheit an einzelnen Artikeln erklärlich erscheinen lassen, keineswegs aber einen genügenden Grund für übermäßig hohe Verkaufspreise abgeben. Denn das von der gesamten Öffentlichkeit mit Recht bekämpfte System der vorgekommenen Preistreiberien besteht eben darin, daß eine das momentane Angebot übersteigende Nachfrage auf dem Marke von den Verkäufern in eigenennütziger Weise dazu benützt wird, Preise zu verlangen und zu erzielen, die die Gesteungskosten der Waaren weit übersteigen. Für diese Erscheinung können die bestehenden Verkehrsverhältnisse, selbst wenn sie wirklich die Ursache der geringeren Zufuhren der Marktgüter sein sollten, naturgemäß keinen Entschuldigungsgrund bilden, wiewohl es für gewisse Preise naheliegen mag, die zu einem Schlagwort gewordene Behauptung von den bestehenden Transportschwierigkeiten der Öffentlichkeit gegenüber als Ursache für die übermäßig hohen Lebensmittelpreise anzuführen.

Bei näherem Zusehen ergibt sich übrigens, daß die Beförderung gerade der wichtigsten Konsumartikel nach Wien sich gegenwärtig unter nahezu normalen Bedingungen vollzieht und daß daher die Ursachen der geringen Zufuhren nicht in angeblichen Verkehrsverhältnissen zu suchen sein dürften. Beispielsweise ist in den Transportverhältnissen für Milch und Gemüse — insbesondere hinsichtlich der Transportdauer — gegenüber den Vorjahren keine Aenderung eingetreten; die bahnsseitige Organisation der Beförderung von Fleisch und von lebenden Tieren zu den Wiener Märkten ist nicht nur die gleiche wie früher, sondern hat auch noch durch die Zufuhren ausländischen Fleisches eine wertvolle Ergänzung erfahren. Die bestandene Zuckerknappheit war, wie bekannt, auf andere Ursachen als auf den Waggonmangel zurückzuführen. Konkrete Klagen über unzureichende, durch die Verkehrsverhältnisse verursachte Getreide- und Mehlaufuhren wurden überhaupt nicht erhoben, und auch an Kohle bestand im vergangenen Winter keine Not, sondern höchstens bei den Verbrauchern eine Kohlenangst, da die Bahnen, wiewohl gerade damals von Militärtransporten besonders stark in Anspruch genommen, eine dem Verbrauche entsprechende Kohlenmenge jederzeit nach Wien zu bringen vermochten. Da nun auch bei diesen Artikeln zum Teil sehr namhafte Preissteigerungen zu verzeichnen sind, müssen die Ursachen hierfür offenbar anderswo als in den Verkehrsverhältnissen liegen.

Die zur Verminderung des Wagenmangels und zur Vermeidung unausgenützter Leerläufe der Wagen von verschiedenen Seiten angeregte freizügige Verwendung der Wagen erfolgt schon seit Kriegsbeginn. Es wurden die Wagen aller österreichischen und ungarischen Staats- und Privatbahnen zu einem großen Wagenpark vereinigt, über den von einer einzelnen zentralen Stelle verfügt wird.

An den in der Öffentlichkeit immer wieder geforderten Vorjahren für rasche Entladung und Beladung der Wagen und für die tunlichste Sparsamkeit in der Verwendung derselben, haben es die Bahnen nicht fehlen lassen; doch ist gerade in diesem Punkte die tätige Mithilfe des verfrachtenden Publikums unerlässlich. Auch die in den Tagesblättern wiederholt diskutierte Heranziehung der Schiffsahrt für die Güterverfrachtung zum Zwecke einer Entlastung der Bahnlinien, ist, soweit dies eben unter den besonderen Verhältnissen der Donaumonarchie möglich war, bereits durchgeführt worden.

Die Transportunternehmungen haben im Rahmen des unter den gegenwärtigen Verhältnissen Möglichen alles getan, um die Zufuhr von Lebensmitteln in die Konsumzentren sicherzustellen und zu erleichtern. Sie werden auch weiterhin alles ausbieten, um den Transportdienst etwa zutage tretenden Mängeln abzuwehren, wenn ihnen hiezu durch Beschwerden über konkrete Umstände die Handhabe geboten wird, was bisher seltamerweise, von ganz vereinzelt Fällen abgesehen, nicht geschehen ist.

Wenn sonach die Preise der wichtigsten Lebensmittel die allgemein beklagte, durch die Gesteungskosten nicht gerechtfertigte Höhe erreicht haben, so ist dies gewiß nicht den Transportverhältnissen zuzuschreiben, und es kann den immer sich wiederholenden Versuchen, die Preistreiberien mit dem Hinweis auf angebliche Transportschwierigkeiten zu bemänteln, nicht entschieden genug entgegengetreten werden.